

Russlands Wirtschaft im Aufwind

Pleines, Heiko

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pleines, H. (2003). Russlands Wirtschaft im Aufwind. *Russland-Analysen*, 2, 2-3. <https://doi.org/10.31205/RA.002.01>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Russlands Wirtschaft im Aufwind

Von Heiko Pleines, Bremen

Anhaltender Wirtschaftsaufschwung

Seit 1999 erlebt Russland einen beachtlichen Wirtschaftsaufschwung. In den letzten fünf Jahren ist das russische Bruttoinlandsprodukt im Durchschnitt um 6,5% pro Jahr gewachsen. Auch in diesem Jahr ist mit einem Wachstum von über 6% zu rechnen. Die russische Wirtschaft hebt sich damit beeindruckend von der schwachen Wirtschaftsentwicklung in der EU und den USA ab.

Das starke Wirtschaftswachstum ist im russischen Fall mit einer deutlichen Verbesserung fast aller makroökonomischen Indikatoren verbunden. Die Inflationsrate ist von 84% im Jahre 1998 auf derzeit nur noch 13% gesenkt worden. Der Staatshaushalt wird seit 2000 mit einem positiven Saldo abgeschlossen. Die Staatsverschuldung konnte dementsprechend in den letzten Jahren deutlich gesenkt werden. Einen Überblick über die Entwicklung zentraler Wirtschaftskennzahlen gibt Tabelle 1 auf Seite 4.

Auch die soziale Lage hat sich aufgrund der positiven Wirtschaftsentwicklung deutlich verbessert. Der durchschnittlichen Monatslohn eines abhängig Beschäftigten (umgerechnet in US-Dollar) hat sich in den letzten fünf Jahren fast verdreifacht. Er ist mittlerweile auf dem höchsten Stand seit Ende der Sowjetunion. Einen Überblick über Indikatoren der sozialen Lage gibt Tabelle 2 auf Seite 4.

Finanzkrise und Erdölpreise

Viele Russen verbinden den Wirtschaftsaufschwung mit Wladimir Putin, der im Sommer 1999 Ministerpräsident und zum Jahresanfang 2000 Präsident Russlands wurde. Die damalige Wirtschaftspolitik hatte aber keinen erkennbaren Anteil an der positiven Entwicklung. Die primären Ursachen waren vielmehr zwei extrem vorteilhafte Entwicklungen im Bereich der Außenwirtschaft.

Erstens stiegen Ende der 1990er Jahre auf den internationalen Märkten die Preise für Rohstoffe deutlich an, die mehr als die Hälfte der russischen Exporte ausmachen. Die Preise für Erdöl und Erdgas, den zentralen russischen Exportgütern, verdreifachten sich. Auch die Preise für Metalle, einer weiteren zentralen Branche der russischen Industrie, zogen deutlich an. Die Nachfrage aus der Rohstoffindustrie nach moderner Fördertechnik führte schnell zu Wachstum im Maschinenbau.

Der zweite zentrale Faktor für den russischen Wirtschaftsaufschwung war die drastische Abwertung des Rubel in Folge der Finanzkrise vom August 1998. Bis

Ende 1999 verlor der Rubel gegenüber dem US-Dollar etwa 75% seines Wertes. Diese Abwertung erhöhte den Rubelwert der in ausländischer Währung verrechneten russischen Exporte entsprechend. Die finanzielle Situation der Exporteure verbesserte sich dadurch erheblich. Gleichzeitig verteuerte die Rubelabwertung Importe aus dem Ausland. Hiervon profitierte vor allem die Leichtindustrie und Teile der Nahrungsmittelindustrie, die sich nun auf dem russischen Markt gegen ausländische Konkurrenz besser behaupten konnten.

Bereits 2001 verloren diese zwei Faktoren aber weitgehend ihre wachstumsfördernde Wirkung. Die internationalen Rohstoffpreise waren leicht rückläufig und stabilisierten sich letztendlich (wenn auch auf einem vergleichsweise hohen Niveau). Die Stabilitätspolitik der russischen Zentralbank führte gleichzeitig dazu, dass der Abwertungseffekt weitgehend egalisiert wurde. Erste Folge war ein deutlicher Rückgang des BIP-Wachstums von 10% im Jahre 2000 auf 5% im Jahre 2001.

Die großen Reformen

Im folgenden verstetigte sich der Aufschwung aber mit Wachstumsraten von 4% im Jahre 2002 und wahrscheinlich 7% in diesem Jahr. Eine wesentliche Ursache hierfür dürften die konsequenten Wirtschaftsreformen der russischen Regierung gewesen sein, die seit 2001 in Kraft getreten sind. Das Steuerrecht wurde deutlich vereinfacht und die Steuerlast gleichzeitig gesenkt – symbolisiert im einheitlichen Einkommenssteuersatz von nur 13%. Ein modernes Bodenrecht etablierte erstmals in der russischen Geschichte einen freien Bodenmarkt. Der bürokratische Dschungel für Unternehmer wurde deutlich gelichtet. Auf diese Weise sparen Unternehmer nicht nur Zeit, sondern auch Bestechungszahlungen. Es wurden erste Schritte unternommen, um die corporate governance russischer Unternehmen zu verbessern. Parallel dazu wurde der Einfluss von Großunternehmern auf die Politik zurückgedrängt. Die Reform des maroden Sozialversicherungssystems wurde in Angriff genommen. Die Wachstumseffekte dieser Reformen sind nicht eindeutig bestimmbar. Sie schufen aber auf jeden Fall ein Klima wachsenden Vertrauens in die russische Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung sowohl bei russischen Unternehmern als auch bei ausländischen Investoren.

Weitere Reformen sind geplant und sollen die Etablierung eines stabilen Rahmens für eine funktionierende Marktwirtschaft vorantreiben. Zentrale wirtschafts- und sozialpolitische Reformprojekte, die Putin in seiner zweiten Amtsperiode ab dem nächsten Frühjahr zu realisieren

verspricht, sind die Liberalisierung des Strom-, Gas- und Telekommunikationsmarktes, die Stärkung des Finanzsektors, die Umstellung des Sozialversicherungssystems, die Reform der kommunalen Dienstleistungen und die Neuordnung des regionalen Finanzausgleichs.

Ein weiterer Faktor, der vor allem in der konsumentennahen Leicht- und Nahrungsmittelindustrie eine Verstärkung des Wachstums bewirkt, ist der kontinuierliche Anstieg der Reallöhne der russischen Bevölkerung. Die wachsende Kaufkraft hat vor allem in den Großstädten auch zu einer dynamischen Entwicklung im Dienstleistungssektor geführt.

Aufschwung ohne Ende?

Während anfangs Skepsis vorherrschte und die Mehrheit der Analysten auf die Kurzfristigkeit der zentralen Wachstumsfaktoren verwies, ist mittlerweile Optimismus weit verbreitet. Die konsequente Fortsetzung der Wirtschaftsreformen unter Putin und die Stabilisierung des Ölpreises auf hohem Niveau werden als Garantien für andauerndes Wirtschaftswachstum gesehen. Ein deutlicher Indikator hierfür ist die Aktienbörse. Nachdem Russland in den letzten beiden Jahren von allen größeren Weltbörsen die höchsten Gewinne verzeichnen konnte, ist der zentrale Börsenindex dieses Jahr bereits wieder um über 70% gestiegen. Konservative Analysten, wie etwa die Moskauer United Financial Group, rechnen für die nächsten beiden Jahre mit jeweils etwa 5% BIP-Wachstum.

Diese Prognose steht sicher im Einklang mit den derzeit verfügbaren Daten. Es sollte aber auch auf wesentliche Risikofaktoren hingewiesen werden. Erstens ist eine längerfristige Prognose des Ölpreises kaum möglich. Ein deutlicher Rückgang würde vor allem den russischen Staatshaushalt aber auch die Gesamtwirtschaft erheblich belasten. Zweitens ist die Fortsetzung der Wirtschaftsreformen nicht nur abhängig von der (allgemein erwarteten) Wiederwahl Putins als Präsident im nächsten Frühjahr sondern auch vom Ausgang der Parlamentswahlen im Dezember. Hier ist eine stabile pro-Putin Mehrheit noch nicht garantiert. Drittens zielen die nun anvisierten Wirtschaftsreformen vorrangig auf eine Verbesserung der institutionellen Bedingungen für Wirtschaftsaktivitäten. Sie schaffen damit den Rahmen für eine langfristig posi-

tive Wirtschaftsentwicklung, setzen aber – im Gegensatz etwa zu deutlichen Steuerentlastungen – nur begrenzt kurzfristige Wachstumsimpulse.

Weiterhin großer Abstand zu EU-Europa

Trotz des starken Wirtschaftsaufschwungs der letzten fünf Jahre liegt Russland in seiner Wirtschaftsentwicklung immer noch weit hinter der EU und auch hinter den osteuropäischen Beitrittsländern zur EU zurück. Das russische BIP ist mit einem Wert von etwa 350 Mrd. US-Dollar noch etwas niedriger als das der Niederlande. Das deutsche BIP liegt bei fast 2.000 Mrd. US-Dollar. Die russische Wirtschaftskraft ist also vergleichsweise gering (Siehe auch die Grafik auf Seite 4).

Auch der Lebensstandard der russischen Bevölkerung ist dementsprechend niedrig. Da die Preisniveaus sich zwischen Staaten stark unterscheiden können, wird hier nicht einfach der Dollarwert des BIP durch die Bevölkerungszahl geteilt, sondern es wird festgestellt, wieviele Güter mit dem pro-Kopf Wert in einheimischer Währung gekauft werden können und es wird dann der Dollarwert dieser Güter bestimmt. Dieser Wert für das BIP pro Kopf in Kaufkraftparität liegt in der Regel deutlich über dem reinen Wert für das BIP pro Kopf. Im russischen Fall sind die BIP-Werte gemessen in Kaufkraftparität etwa dreimal größer als die reinen BIP-Werte.

Aber selbst das BIP pro Kopf gemessen in Kaufkraftparität liegt in Russland nur knapp über 7.000 US-Dollar. Der entsprechende Wert für Polen ist fast 10.000 und für die Tschechische Republik sogar fast 15.000 US-Dollar. Der niedrigste Wert eines aktuellen Mitgliedlandes der EU ist der Griechenlands mit immerhin 17.000. Deutschland erreicht einen Wert von 25.000 US-Dollar.

Der niedrige Lebensstandard zeigt sich in Russland vor allem auf dem Land. Von ländlichen Haushalten sind derzeit zwei Drittel ohne fließendes Wasser, 85% ohne Warmwasserversorgung und drei Viertel ohne Zentralheizung. Probleme gibt es auch im Bereich der Infrastruktur. Von Straßen über Ölpipelines bis zu Stromleitungen herrscht dringender Modernisierungsbedarf.

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über den Autoren

Dr. Heiko Pleines ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle Osteuropa, Bremen. Er ist zu erreichen unter Tel.: 0421 – 218 7890 und E-Mail: pleines@cityweb.de.

Lesetipps

Hans-Hermann Höhmann: Russland unter Präsident Putin, in ders. (Hg.): Das russische Steuersystem im Übergang, Bremen (Edition Temmen) 2002, S. 12–26.

Die Forschungsstelle Osteuropa versendet jeweils montags *RussiaWeeklyInfo* – einen kostenlosen, deutschsprachigen E-Mail-Dienst mit aktuellen Wirtschaftsnachrichten aus Russland. Bestellungen bitte an publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de